

Hintergründe

Kindersoldat:innen

Nach Schätzungen der Vereinten Nationen werden weltweit etwa 250.000 Kinder und Jugendliche als Kindersoldat:innen missbraucht.¹ Die meisten von ihnen werden von staatlichen Armeen oder Rebellengruppen zwangsrekrutiert.

Kinder sind im Krieg die am stärksten betroffene und gleichzeitig am häufigsten übersehene Bevölkerungsgruppe. Sie werden verletzt, getötet, verlieren ihre Eltern oder Geschwister, werden vertrieben, entführt oder sexuell missbraucht. Mit ihren traumatischen Erlebnissen bleiben sie meist allein. Die Zerstörung ihrer Heimat führt dazu, dass sie weder zur Schule gehen, noch eine gesundheitliche und psychologische Versorgung erhalten können. Des Weiteren laufen viele Kinder und Jugendliche Gefahr, selbst rekrutiert zu werden.

Definition

Die Pariser Prinzipien aus dem Jahr 2007 definieren Kindersoldat:innen wie folgt: „Jede Person unter 18 Jahren, die von nationalen Streitkräften oder nichtstaatlichen bewaffneten Gruppen rekrutiert oder eingesetzt wird oder wurde, egal in welcher Funktion oder Rolle, darunter Kinder, die als Kämpfer, Köche, Träger, Nachrichtenübermittler, Spione oder zu sexuellen Zwecken eingesetzt wurden. Dies sind nicht nur Kinder, die aktiv an Kampfhandlungen teilnehmen oder teilgenommen haben.“

Kindersoldat:innen weltweit

Bei dem Gedanken an Kinder, die als Soldat:innen eingesetzt werden, vergessen wir schnell die Komplexität dieser Missbrauchsform. Wie aus der Definition hervorgeht, handelt es sich nicht ausschließlich um Kinder, die zum Kämpfen und Töten gezwungen werden. Minderjährige, die von bewaffneten Gruppen oder Milizen für Hilfstätigkeiten eingesetzt oder zu sexuellen Handlungen gezwungen werden, erleben schwere Kinderrechtsverletzungen und werden ihrer Kindheit beraubt.

Im jährlichen UN-Bericht sind 8.655 verifizierte Fälle von Rekrutierungen oder Einsatz von Kindersoldat:innen im Jahr 2023 festgehalten.² Die Dunkelziffer ist wahrscheinlich viel höher. Der Großteil von ihnen waren Jungen. Laut dem UN-Bericht wurden 2023 in mehr als 20 Ländern Kinder in bewaffneten Konflikten und Bürgerkriegen rekrutiert: Afghanistan, Burkina Faso, Demokratische Republik Kongo, Haiti, Israel und die palästinensischen Gebiete, Jemen, Kamerun, Kolumbien, Libanon, Mali, Mosambik, Myanmar, Niger, Nigeria, Philippinen, Somalia, Südsudan, Sudan, Syrien, Tschad, Zentralafrikanische Republik sowie Ukraine.

Rekrutierung

Die wenigsten Kindersoldat:innen schließen sich Kämpfer:innen aus Überzeugung an. Viele werden entführt und zwangsrekrutiert. Andere lassen sich von Versprechungen und der Aussicht auf Bezahlung locken. Es gibt auch Kinder, die sich freiwillig melden, weil sie keine Perspektive sehen und hoffen, versorgt zu werden oder in der Gruppe Sicherheit zu finden.

¹ www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/das-junge-politik-lexikon/320625/kindersoldaten/ (abgerufen: 06.08.2024).

² Annual Report of the UN Secretary-General on Children and Armed Conflict (Juni 2024)

childrenandarmedconflict.un.org/2024/06/2023-alarming-levels-of-violence-inflicted-on-children-in-situation-of-armed-conflict/ (abgerufen: 06.08.2024).

Sobald sie jedoch den bewaffneten Gruppen angehören, haben sie den Befehlen zu gehorchen. Widersetzen sie sich, drohen ihnen Strafen wie Misshandlung, Bedrohung von Verwandten, sexualisierte Gewalt oder Hinrichtung. Je länger Kriege und gewaltsame Konflikte andauern, desto höher ist die Gefahr für jüngere Kinder, rekrutiert zu werden.



Mandira (34) aus Nepal wurde als Kind von maoistischen Rebellen aus der Schule entführt und musste im nepalesischen Bürgerkrieg als Kindersoldatin kämpfen
Foto: Plan International

Gründe für die Rekrutierung von Kindern sind die geringeren Unterhaltskosten im Gegensatz zu Erwachsenen sowie die einfache Instrumentalisierung von Kindern, da sie leichter einzuschüchtern sind. Regierungs- und Oppositionskampfgruppen geben häufig an, sie würden nur auf Kinder zurückgreifen, wenn es an erwachsenen Soldat:innen fehle. Jedoch ist die leichtere Manipulation von Kindern häufig der wahre Grund. Zudem wirken Kinder oft unscheinbar und unschuldig, sodass sie leicht ausgenutzt werden können, um in die Nähe von Feinden zu gelangen.

Gefahren für Kindersoldat:innen

Kindersoldat:innen erleben Situationen, die nicht für ihr Alter angemessen sind. Oft werden sie mit Brutalität zu Gewalttaten genötigt, unter großen Druck gesetzt oder sexuell missbraucht. Die Kinder lernen, dass ein Menschenleben nichts wert sei, und erleben große Unsicherheit. Traumatische Erlebnisse dieser Art haben extreme psychische Folgen, beeinflussen die kindliche Entwicklung negativ und prägen die Kinder für ihr gesamtes Leben. Insbesondere Vertrauen und soziale Kompetenzen, die sich in der Kindheit und Jugend ausbilden, fehlen häufig.

Neben der Gefahr, von feindlichen Gegner:innen oder der eigenen Truppe getötet zu werden, haben die Tätigkeiten häufig körperliche Folgen. Die Kinder und Jugendlichen spionieren an gefährlichen Orten, bilden

menschliche Schutzschilde, legen oder suchen Minen und hantieren mit gefährlichen Waffen oder Sprengsätzen. Das Verletzungsrisiko ist hier hoch, insbesondere für Kinder, die keine ausreichende Ausbildung durchlaufen haben. Auch häusliche Tätigkeiten wie das Tragen von schweren Lasten beanspruchen Kinder körperlich zu sehr und führen häufig zu chronischen Erkrankungen.

Mädchen in bewaffneten Konflikten

Auch Mädchen werden rekrutiert. In manchen Ländern beträgt ihr Anteil ein Drittel und mehr. Sie kämpfen, rauben, tragen Lasten, spionieren, kochen und kümmern sich um Verwundete und Kranke. Viele sind an der Einweisung von anderen Kindern beteiligt.

Mädchen und junge Frauen sind in besonderem Maße sexualisierter Gewalt ausgesetzt. Sie werden häufig von Anführern als Ehefrauen missbraucht. Misshandlungen und sexualisierte Gewalt stellen nicht nur eine extreme körperliche und psychische Belastung für die meist sehr jungen Mädchen dar, sondern bergen ebenfalls gesundheitliche und soziale Risiken wie ungewollte Schwangerschaften und sexuell übertragbare Krankheiten. Viele werden außerdem nach einer gelungenen Flucht von ihren Familien und Gemeinden ausgestoßen. Da sie häufig als entehrt und Schande für die Familie gelten, müssen junge Mütter sich und ihre Kinder ohne familiäre Unterstützung allein versorgen.

Mitglied einer bewaffneten Gruppe zu sein, kann im Kontrast ebenfalls zu Rollenveränderungen führen, die von Mädchen und jungen Frauen positiv bewertet werden. Manche fühlen sich den Männern gleichgestellt und erfahren mehr Selbstsicherheit und Machtgefühl, weil sie mit männlichen Gruppenmitgliedern zusammenarbeiten. Andere Mädchen schließen sich den Kampfgruppen sogar an, um sexualisierter Gewalt, Ausbeutung, früher Heirat und anderen schädlichen Praktiken in ihrem Umfeld zu entkommen.

Internationale Abkommen

Am 12. Februar 2002 trat das Zusatzprotokoll zur UN-Kinderrechtskonvention zum Verbot der Beteiligung von Kindern in bewaffneten Konflikten in Kraft. Aus diesem Grund findet jährlich am 12. Februar der Red Hand Day, der Welttag gegen die Rekrutierung und den Einsatz von Kindersoldat:innen, statt. Bis heute haben 172 Staaten das Zusatzprotokoll rechtskräftig anerkannt.

Die UN-Kinderrechtskonvention³ und das Zusatzprotokoll legen das Mindestalter zur Teilnahme an Kampfhandlungen auf 18 Jahre fest. Sie verpflichten die Vertragsstaaten, Maßnahmen zu treffen, die sicherstellen, dass betroffene Kinder geschützt und betreut werden. Die Konvention der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) definiert eine Rekrutierung unter 18 Jahren als eine der schlimmsten Formen der Kinderarbeit. Dennoch bleibt die geschätzte Zahl der weltweit eingesetzten Kindersoldat:innen seit Jahren konstant hoch.

Internationale Abkommen zum Schutz von Kindern in bewaffneten Konflikten

- UN-Kinderrechtskonvention 1989
- Zusatzprotokoll zur Kinderrechtskonvention 2002 (Optional Protocol on the Involvement of Children in Armed Conflict)
- Maputo Deklaration 1999 (Maputo Declaration on the Use of Children as Soldiers)
- Konvention der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) 1999
- Resolutionen des UN-Sicherheitsrats (zuletzt: 2601) 2021
- Afrikanische Kinderrechtscharta 1999
- Römisches Statut des Internationalen Strafgerichtshofs 2002, Art. 8

Auch wenn die Umsetzung in vielen Ländern schwierig ist, macht die Unterzeichnung eines Abkommens national und international möglich, Verantwortliche strafrechtlich für die begangenen Kinderrechtsverletzungen zu belangen. Denn ebenfalls im Jahr 2002 trat das Römische Statut des Internationalen Gerichtshofs in Den Haag in Kraft. In diesem sogenannten Rom-Statut ist die Rekrutierung von Kindern unter 15 Jahren als Kriegsverbrechen eingestuft und kann daher strafrechtlich verfolgt werden.

Ehemalige Kindersoldat:innen in Deutschland

Da Fluchtgründe im Asylverfahren statistisch nicht erfasst werden, ist eine Aussage über die Anzahl der in Deutschland lebenden ehemaligen Kindersoldat:innen schwierig. Der Missbrauch als Kindersoldat:in oder die Flucht vor einer drohenden Rekrutierung kann in Deutschland das Asylverfahren begünstigen. Bereits während des Verfahrens besteht Anspruch auf eine gesundheitliche und teilweise auch

psychologische Behandlung. Allerdings ist davon auszugehen, dass viele ihren Einsatz als Kindersoldat:innen nicht angeben, weil sie sich für die begangenen Gewalttaten schämen, eine Verfolgung durch die Gruppierung oder eine Anklage in Deutschland fürchten.⁴ Eine Erfassung könnte helfen, zukünftig gezielter auf die Bedürfnisse der betroffenen jungen Menschen einzugehen.

Das macht Plan International

Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt auf der nachhaltigen Verbesserung der Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen, indem wir ihre Rechte stärken und ihre aktive Beteiligung fördern. Bewaffnete Konflikte und Kriege sind oft mit extremen Kinderrechtsverletzungen verbunden. Aus diesem Grund ist die Aufklärung über die Kinderrechte in unseren Partnerländern und der Einsatz für deren Umsetzung eine besonders wichtige Präventionsmaßnahme. Wir sprechen also mit den Menschen über die Kinderrechte und machen uns dafür stark, dass sie umgesetzt werden. Außerdem machen wir darauf aufmerksam, wie gefährlich es ist, Kindersoldat:in zu sein.

Ist es schon zu Kinderrechtsverletzungen gekommen, fördern wir Bildungsprogramme für ehemalige Kindersoldat:innen, Projekte zur Reintegration in ihre Gemeinden und die psychosoziale Betreuung der betroffenen Kinder und Jugendlichen. Wir appellieren an die Gemeindemitglieder, dass sie ehemalige Kindersoldat:innen wieder in ihre Gemeinschaft aufnehmen. Je nach Alter sollen sie wieder zur Schule gehen oder eine Ausbildung machen können. Eine tägliche Routine bietet vielen traumatisierten Kindern Normalität und Struktur. Sie erhalten Unterstützung dabei, die Erlebnisse aufzuarbeiten und neue Perspektiven zu finden. Dabei ist eine enge Zusammenarbeit mit der lokalen Bevölkerung sowie Landesorganisationen unerlässlich. Wir bieten außerdem Fortbildungen für Lehrkräfte an, damit sie psychosozialen Beistand an Schulen leisten können.

³ www.ohchr.org/en/instruments-mechanisms/instruments/convention-rights-child (abgerufen: 06.08.2024).

⁴ www.bpb.de/themen/migration-integration/kurzdossiers/278961/kindersoldatinnen-und-soldaten-auf-der-flucht/ (abgerufen: 06.08.2024).



In der Zentralafrikanischen Republik sind Jugendliche wie Junior (17) ein leichtes Ziel für die Rekrutierung durch bewaffnete Banden. Er konnte bei einem Überfall fliehen und absolvierte mit Plans Unterstützung eine Tischlereilehre
Foto: Plan International

Kinder haben das Recht auf einen Eintrag in ein Geburtenregister. Gleichzeitig kann eine Geburtsurkunde Kinder besser vor Missbrauch und Ausbeutung als Kindersoldat:innen schützen. In vielen Ländern werden Kinder wegen Unwissenheit der Eltern, Armut oder infrastrukturellen Gründen nicht registriert. Kinder, die in Krisengebieten und Unterkünften für Geflüchtete zur Welt kommen, sind besonders gefährdet, nicht registriert zu werden. Ohne Geburtsurkunde kann das Alter nicht festgestellt werden und die Verfolgung von Straftaten wird erschwert. Plan fördert Kampagnen zur Geburtenregistrierung und unterstützt auch Menschen in ländlichen Gebieten dabei, ihre Kinder durch eine Geburtsurkunde zu schützen. Wir haben außerdem Richtlinien zum Schutz von Kindern in Unterkünften für Geflüchtete entwickelt.

Mädchen, die als Kindersoldatinnen sexualisierte Gewalt erlebt haben, mit sexuell übertragbaren Krankheiten infiziert wurden oder allein ihr Kind versorgen müssen, werden in Plan-Projekten beraten und gestärkt. Insbesondere Maßnahmen, die neue Perspektiven und Einkommensquellen schaffen, ermutigen die jungen Frauen, einen Neustart zu wagen.

Der 12. Februar ist der internationale Tag gegen den Einsatz von Kindersoldat:innen – auch als „Red Hand Day“ bekannt. Das Symbol der roten Hand wurde erstmalig am 12. Februar 2002 im Zusammenhang mit Kindersoldat:innen eingesetzt – dem Tag, als das Zusatzprotokoll zur UN-Kinderrechtskonvention in Kraft trat. Mit der „Aktion Rote Hand“ wird mehr Einsatz für den Schutz von Kindern in bewaffneten Konflikten gefordert. Mehr zum Aktionstag finden Sie unter www.aktion-rote-hand.de.



17 Ziele für nachhaltige Entwicklung

Diese Ziele bewirken ein Ende des Einsatzes von Kindern als Soldat:innen:



Mehr Informationen: www.plan.de/sdgs



Gibt Kindern eine Chance

Plan International
Deutschland e.V.
Bramfelder Straße 70
22305 Hamburg

Tel.: +49 (0)40 / 60 77 16 - 0
Fax: +49 (0)40 / 60 77 16 - 140
E-Mail: info@plan.de
www.plan.de
www.facebook.com/planDeutschland